

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 533

Abonnements-Bedingnisse:
 Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
 Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
 Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
 Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag den 25. October

Insertions-Preise.
 Einseitige Petit-Beile à 4 fr., bei Wiederholungen
 à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.
 Redaction, Administration u. Expedition:
 Schulerstraße Nr. 3, 1. Stock.

1890.

Wiener Brief.

(Die „Beschleunigung“ des Ausgleichs.)
 22. October.

J. N. — Der Antrag Schmeykal ist gefallen. Man hat ihm ein feierliches Begräbniß bereitet und genug der Grabreden wurden gehalten, bevor man an die Einfargung ging. Und sie sind interessant, ja stellenweise ergreifend, diese Reden. Es muß einen tiefen Eindruck auf die Anwesenden gemacht haben, als der alte Nieger seine Getreuen offen der Unloyalität zieh, als er erklärte, es wollen sich im Jänner, gelegentlich der Abstimmung über die Ausgleichs-Vereinbarungen, im Club einige Mitglieder weggeschlichen haben und sich deswegen nun für nicht gebunden halten. Was man aber nicht einlängen konnte, was herauströnt aus den Debatten der Ausgleichs-Conferenz und hell leuchtet trotz des Mangels an Licht im Verathungs-saale: das ist die Thatsache, daß die Deutschen allein es sind, welche heute noch treu und unentwegt an dem Pacte festhalten. Nieger erklärte offen seine politische In-solvenz. Mit der sublimen Unterscheidung zwischen der von den Altzechen unternommenen Verpflichtung für die Ausgleichsvorlagen einzutreten und der nicht übernommenen Verpflichtung dieselben durchzuführen, lockt er, mit Verlaub, keine Katze von der Ofenbank; solch' jesuitische Redensarten rücken das

Traurige seiner Lage in ein noch greller Licht. Wozu auch der Umschweife, wo die Thatsachen eine so beredte Sprache führen? Es genügt ja, wenn Nieger erklärt, er bezweifle, daß die Vorlage über das Curien-gesetz so leicht eine qualificirte Mehrheit erlangen werde. Denn, da die Altzechen sich seinerzeit verpflichtet haben, für diese Vorlage zu stimmen und da ihre Stimmen im Vereine mit denen des Großgrundbesitzes zur Erlangung der Zweidrittel-Mehrheit genügen würden, so bedeuten die Zweifel Nieger's sein offen eingeständenes Unvermögen über den Altzechenclub zu verfügen, er ist nach seinem eigenen Bekenntnisse ein Führer ohne Heer und angesichts der Meuterei seiner Mannen überhaupt ein Factor, mit dem man nicht mehr rechnen kann. Seine Rede war sein Schwanengesang, kläglich tritt er von der politischen Bühne ab, ein ergreifendes Beispiel für die Wandelbarkeit der Volksgunst, die ihn einst in den Himmel erhoben und nun in den Staub tritt. Was ist es aber mit dem zweiten Theilhaber, mit der Regierung? War nicht in dem Augenblicke, wo Nieger den Wortbruch seiner Anhänger unverblümt verkündete, eine Aeußerung von ihrer Seite umso nothwendiger? Mußte sie nicht, wenn schon aus keinem anderen Grunde, so schon der Beruhigung der Deutschen wegen erklären, sie halte trotz der Fahnenpflicht des einen Paciscenten

an dem Ausgleichswerke fest? Mit welchem Rechte kann man jetzt nach der Rede Nieger's und nach dem Schweigen des Statthalters von den Deutschen auch nur die geringste Concession verlangen, da sie ja besorgen müssen, es werde das für sie wichtigste Gesetz über die Curien überhaupt nicht zustande kommen? Nicht nur die Pflicht, die politische Klugheit gebot der Regierung zu sprechen. Lud sie ja doch durch ihr gründliches Schweigen den Verdacht der Gleichgiltigkeit und Theilnahmslosigkeit auf sich, und daß dieser Verdacht durchaus nicht geeignet ist, das Vertrauen der Deutschen zu heben, bedarf wohl keiner Erwähnung. Mit jedem Ueberläufer, der von dem alten Nieger weg zu Herrn Gregy geht, wird die den Deutschen gebotene Garantie unsicherer, und wenn nun auch die Regierung sich nicht mehr traut, diese Garantie zu bieten, dann ist es in der That besser, den Ausgleich sterben zu lassen, bevor er sich — zu Tode lebt. —

Einstweilen hat die Ausgleichscommission des böhmischen Landtages die „Beschleunigung“ der Verhandlungen über die Landes-cultur-raths-Vorlage beschlossen — wie platonisch dieser Beschluß ist, das hat aber gleich die erste Sitzung nach diesem Beschlusse gezeigt. Man ist nicht über den § 3 hinaus gekommen und wenn es gut geht, wird derselbe in einer zweiten Sitzung erledigt. Bei dem ganzen

Feuilleton.

Die Gottscheer Volkslieder.

Von Dr. Adolf Hauffen,
 Docent an der deutschen Universität in Prag.
 (Schluß.)

Von den zahlreichen Liedern über die schöne Merarin, die im Gottscheer Lande gesungen werden, haben drei Fassungen Schröder, drei andere Julius Schmidt im Heimgarten veröffentlicht, zwei liegen mir handschriftlich vor. Einzelne darunter sind eng verwandt mit dem mittelhochdeutschen Volksepos von der Subrun. Wie diese Heldendichtung, so berichten auch die Gottscheer Lieder von der schönen Frau, die am Meeresufer weiße Wäsche gewaschen hat. Da kommen in einem Schiffelein zwei Herren heran, ihr Bruder und ihr Geliebter. Nach einem kurzen Gespräch wirft sie die Wäsche in's Wasser und fährt mit den Beiden über's Meer. Drüben angelangt, wird sie von ihren Verwandten herzlich empfangen. — Doch fremde Fäden finden wir in die anderen Fassungen verwoben. Darnach wurde die Merarin von einem Seeräuber entführt. Sieben Jahre weilt sie in der Fremde in dienender Stellung und verzehrt sich in Sehnsucht nach ihrem jungen Sohne. Endlich kehrt sie heim und findet ihn als Hirtenknaben wieder. — Diese Wandlung ist, worauf schon Schröder hinweist, sicher bestimmt worden durch die slovenische Ballade Lepa Vida. Auch die schöne Vida wäscht am Meeresufer, da entführt sie ein

Mohr nach Spanien. Hier wird sie Amme eines Königssohnes, sehnt sich aber in lauten Klagen nach ihrem Kinde zurück.

Völlig slovenischen Ursprunges sind die zwei Gottscheer Balladen von der Meierin und vom jungen Hans. „Die Meierin“ hat die Sage von der Ruine Wallenburg zum Inhalt, die auch in dem slovenischen Volksliede Mayerca wiederkehrt. Eine junge Gräfin läßt das Kind ihrer Meierin umbringen, weil der Graf dessen Vater ist. Zur Strafe für diese grausame That wirft der Graf seine Gattin zum Schloßfenster hinaus. Diesen letzten eigenthümlich slavischen Zug hat das Gottscheer Lied nicht beibehalten. Hier erschießt der Graf sein Weib. — Die Ballade der Hansel jung aber ist — abgesehen von einigen Aenderungen — zusammengesetzt aus den zwei slovenischen Volksliedern Čudna bolezen und Ova groba. Hansel jung hat auf dem Jahrmarkt ein schönes, unbekanntes Mädchen gesehen; um sie wiederzufinden, läßt er sich als Leiche aufbahren. Was er erwartete, geschieht wirklich; sie kommt mit den Uebrigen zum Besprengen. „Was für eine wunderliche Leiche ist das!“ ruft sie aus. „Sie hat Füße zum Springen, Augen zum Aufschlagen, Hände zum Haschen?“ Da springt er auf und umarmt sie:

„Du pižt main unt ih pin dain,
 es kan unt mug et anderz zain!“

Da stirbt sie vor Schrecken, er aus Schmerz um ihren Tod. Man beerdigt sie zu beiden Seiten

der Kirche, aus ihren Gräbern wachsen Lilien, die sich wie Liebende umschlingen. — Eine ähnliche Erwähnung blumentragender Gräber finden wir an dem Schluß vieler deutscher Volkslieder.

2. Legenden.

Die Gottscheer kennen eine große Reihe von Marienlegenden, theils biblischen Inhalts: Maria mit dem zwölfjährigen Jesus; Maria vor dem Kreuze; Maria und Johannes, theils fromme Erzählungen von späteren Erdenwanderungen Mariens, wie sie auch in der mittelalterlichen Dichtung Deutschlands sehr häufig sind, so: „Maria und das Maurerle“ oder Maria und der Müller (beide ungedruckt). In der letztgenannten Legende bittet Maria einen Müller, daß er sie über das Meer führe. Sie verspricht ihm tausendfaches Glück dafür. Er verweigert die Fahrt, denn er habe Glück genug. Da geht Maria zu Fuß durch die Meereswogen, die sich vor ihr öffnen. Dem Müller aber brennt zur Strafe das Haus nieder. Ähnlich sind die deutschen Volkslieder von Maria und dem Schiffmann. Auch das Lied Maria vor dem Himmelsthron (ungedruckt), in welchem die Jungfrau einer sündigen Seele, die sie verehrt hat, trotz Petrus' Sträuben Eintritt in den Himmel verschafft, hat seine Seitenstücke in der deutschen Literatur.

Größerer Beliebtheit scheinen sich bei den Gottscheern auch der heilige Martin zu erfreuen, von dem mehrere Legenden bekannt sind, ebenso die heilige Barbara, der heilige Stefan, Regine u. s. w.

Streite um den Ausgleich zeigt es sich immer mehr, daß diejenigen, welche wissen, was sie wollen, im Vortheile sind über jene, welche nicht wissen, was sie wollen. Die Jungtschechen wollen den Ausgleich vernichten, die Deutschen wollen ihn durchgeführt haben; ihre Anstrengungen halten sich somit die Wage. Aber die Alttschechen, die Großgrundbesitzer und die Regierung werden durch zahlreiche Nebenabsichten bestimmt und so sind sie es eigentlich, welche die Verzögerung des Werkes herbeiführen. Die Obstructions-Tactik der Jungtschechen wäre bei einem festen Willen der Alttschechen, der Feudalen und der Regierung leicht zu überwinden. Die Unentschiedenheit bei diesen erst macht die Obstruction der Jungtschechen zu einer Gefahr. Mit welcher Zartheit, könnte man sagen, tritt Statthalter Graf Thun den Jungtschechen-Anträgen, welche am Ende dahin auslaufen, daß sie die Wiener Regierung nicht anerkennen, entgegen! Die Alttschechen finden an jedem Antrage der Jungtschechen ein gutes Haar und der Großgrundbesitz — dießmal Graf Buquoy — macht zu verschiedenen Anträgen noch einen neuen, um die Verwirrung zu vervollständigen. Daß auf diese Art ein Antrag auf den andern gepfropft wird und daß alle diese Anträge aus der gemeinsamen Wurzel des jungtschechischen Uebermuthes entsprossen; daß dabei von Alttschechen und Großgrundbesitzern gar nicht berücksichtigt wird, wie weit sie sich damit von der Vorlage entfernen, für deren Grundzüge sie sich bereits einzutreten verbürgt haben — das Alles kann für die „Beschleunigung“ der Verhandlungen nicht förderlich sein. Und so muß denn wirklich die Besorgniß austauschen, daß in der gegenwärtigen Session nicht einmal das Landes-cultur-raths Gesetz erledigt wird. Diese Sorge ist umso eher begründet, als die Alttschechen bei dieser Verhandlung mehr an die innere czechische Amtssprache denken, als an die Vorlage; daß sie noch immer nicht sich entschieden haben, ob sie nicht am Ende doch gegen die Landes-cultur-raths-Vorlage stimmen sollen, wenn ihnen bezüglich der czechischen Amtssprache keine Versicherung zu Theil wird und daß der feudale Großgrundbesitz nur sehr ungern das Uebergewicht, welches er im Landes-cultur-rathe sich selbst zugemessen hatte, mit den nationalen Sectionen theilen will. Die Regierung hat abermals durch den Grafen Thun erklärt, sie

könne sich nur für solche Aenderungen an der Regierungsvorlage aussprechen, zu welchen alle vertragsschließenden Theile ihre Zustimmung geben. Wäre dieß nicht der Fall, der Ausgleich würde längst in alle Winde geflattert sein. Der Statthalter zeigte sich jedoch nachgiebig darin, daß im § 3 anstatt „Ackerbauminister“ „Regierung“ gesagt werde. Das mag vielleicht im Grunde praktisch gleichgiltig sein, ist aber doch eine recht lahme Nachgiebigkeit von Seite des Statthalters, welche ganz auf gleicher Linie steht mit der Geduld, welche Graf Thun gegenüber den jungtschechischen Anrempfungen, bezüglich der czechischen Sprachkenntnisse des Statthalters entwickelt. Die Geduld des Statthalters, welche auf die Anforderungen der Jungtschechen immer eingeht, anstatt sie nachdrücklich zurückzuweisen, macht die Jungtschechen nur immer zuversichtlicher. Nun wollen sie gar einen Antrag einbringen, in welcher Sprache der Statthalter auf czechisch gestellte Interpellationen zu antworten hat. Das ist ein hübsches Seitenstück zu der maßlosen Ueberhebung des Landes-Ausschusses, welcher den Gerichten in Böhmen vorschreiben will, in welcher Sprache dieselben mit ihm, dem Landes-Ausschusse oder dem Landtage selbst, zu verkehren haben. Wenn sich jetzt der Statthalter nicht aufrafft, um solche Uebergriffe ein für allemal zurückzuweisen, dann darf er sich nicht wundern, wenn er bei nächster Gelegenheit im Landtage gar nicht mehr angehört wird. Wie sie dem kaiserlichen Statthalter vorschreiben, in welcher Sprache er zu sprechen hat, so versuchen sie es ganz folgerichtig auch mit den kaiserlichen Aemtern, zunächst mit den Gerichten. In gewissen Dingen heißt es, von Anfang an widerstehen! Das wurde freilich in Böhmen schon so oft gesehen, daß es jetzt gar nicht zu verwundern ist, wenn selbst ein bereits von den namhaftesten Parteien des Landes angenommener Ausgleich nicht durchgeführt werden kann. Ohne Nachdruck wird der Ausgleich mit den Tschechen nicht zu machen sein. Ohne Nachdruck werden die Tschechen nicht dazu gebracht werden, sich in das Ganze zu fügen und von ihrer Ueberhebung zu lassen. Diesen Nachdruck freilich vermessen wir überall, namentlich den Tschechen gegenüber. Ist man denn schon beim „Fürchten“ angelangt?

zum Himmel. Selbst an Lieder, welche die Gottscheer aus fremden Literaturen übernommen haben, fügen sie einen frommen Schluß, wie im Trostliede. Rein lyrische Töne und heitere Stimmungen sind seltener. Auch die wenigen Liebeslieder sind erzählend und ernst gehalten, so der gelöste Fluch und das Rekrutenlied. Das Letztere ist ganz einfach und schmucklos, aber das unwandelbar treue Festhalten an dem Geliebten bis über den Tod hinaus kommt in wunderbar rührender Weise zur Geltung. Im bezeichnenden Gegensatz hierzu ist ein slovenisches Rekrutenlied: Slovo reich an Bildersmuck, von poetischer Einbildungskraft zeugend, aber mit dem leichtsinnigen Schlusse versehen:

Boh te obari, ljubica,
Od mene ostanes déklica,
Zdej bo drug te fant ljubia,
Pa ti bode drag miá.

Und während in Süddeutschland fröhliche und ausgelassene Ruckucklieder erklingen, ist der Ruckuck bei den Gottscheern ein betrogener Liebhaber, dem aus Kummer über die Untreue seiner Geliebten das Herz bricht. Die leidenschaftlichen, oft sinnlichen Liebes- und Tagelieder, die losen Schlemmerlieder und jauchzenden Schnadahüpfel der Apenländer suchen wir bei den Gottscheern vergebens. Heiter gehalten sind einige Freier- und Hochzeitslieder, aber selbst mitten in den Trauungsfeierlichkeiten ertönen Erinnerungslieder an die Abgeschiedenen.

Nicht nur die Hinneigung zur Frömmigkeit,

Politische Wochenübersicht.

Im November l. J. werden in Wien die Conferenzen, betreffend den Abschluß eines neuen Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland beginnen.

Die Verhandlungen, betreffend den Abschluß einer Handelsconvention zwischen Bulgarien und Oesterreich-Ungarn sind bereits so weit gediehen, daß die Unterzeichnung des Uebereinkommens schon für die allernächste Zeit zu erwarten ist.

Die Leitung der deutschen Partei in Prag richtete an die dortigen Gesinnungsgenossen eine Rundgebung, womit letztere aufgefordert werden, sich für dieses Jahr von jeder Betheiligung an den bevorstehenden Gemeindevahlen zu enthalten. Es wird darauf hingewiesen, daß in einigen Monaten die Neuwahlen in den Reichsrath den deutschen Wählern Prags Gelegenheit bieten werden, neuerdings ihre Bedeutung und ihr Anrecht auf ihre Vertretung in den öffentlichen Körperschaften zu erweisen.

Am 26. October l. J. wird in Mährisch-Strau ein deutsch-mährischer Parteitag stattfinden.

Dem ungarischen Abgeordnetenhaus wurde ein Gesetzentwurf, betreffend die Einführung von Kranken-Unterstützungscassen für gewerbliche Hilfsarbeiter, vorgelegt.

Der preussische Landtag versammelt sich am 12. November l. J.

Die Berliner „National-Zeitung“ kündigt neue Militärforderungen des Kriegsministers an.

Der deutsche Socialistencongress in Halle nahm folgende Resolution an: „Der 1. Mai ist dauernd ein Feiertag der Arbeiter, der dem Beschlusse des internationalen Pariser Arbeitercongresses entsprechend den Einrichtungen und Verhältnissen des Landes gemäß zu begehen ist. Wenn sich der Arbeitsruhe an diesem Tage Hindernisse in den Weg legen, haben Umzüge, Feste etc. am ersten Sonntag im Mai stattzufinden.“

Die beabsichtigte Begegnung der Minister Caprivi und Crispi soll innerhalb der nächsten acht Tage stattfinden.

Bemerkenswerth ist das Lied von der heiligen Katharina (ungedruckt): Während diese einer Messe beiwohnt, kommt ein Bote: „Geh' heim, dein Mann ist krank“, sie aber will vorerst die Messe zu Ende hören. Es kommen weitere Boten, ihr Mann sei gestorben, ihr Haus sei niedergebrannt. Sie aber verläßt die Kirche erst nach dem Schlusse der heiligen Handlung, und ehe sie heimkommt, wird ihr Mann wieder gesund, ihr Haus wieder unverseht. — Ein Gegenstück hierzu ist das „nichte Weib“ (das nichtsnutzige Weib, ungedruckt), das zu dem todtkranken Mann nicht heimgeht, weil sie noch tanzen will.

Verwandt mit den Legenden ist auch das Lied: Der große Sünder (ungedruckt), das zu dem deutschen Sagenkreis vom „Gregorius auf dem Steine“ gehört. Der Sünder hat Vater und Mutter erschlagen und büßt nun, indem er auf einem Steine dreiunddreißig Jahre kniet. Erst nachdem seine Füße Wurzel gefaßt, seine Nägel Schößlinge getrieben haben, Herz und Haupt mit Moos bedeckt ward, nimmt ihn Gott in Gnaden auf.

3. Vermischtes.

Die übrigen Gottscheer Lieder sind minder bedeutend als die Balladen und Legenden. Schwermuth und Frömmigkeit wiegen vor. Gebete zu Maria, dem heiligen Paulus, Lieder auf die heiligen Zeiten im Jahr: ein Neujahrswunsch, ein Lied auf die heiligen drei Könige, ein Osterlied, ein Sonnwendlied, fehlen nicht. Auch Lieder bei bestimmten Arbeiten, wie beim Hirsejäten, schließen mit einem Aufschwung

auch der ernste, oft düstere Ton verleiht den Gottscheer Liedern gegenüber dem deutschen Volksliede einen eigenartigen Charakter. Treue in der geschlechtlichen und der verwandtschaftlichen Liebe wird auf das Strengste aufgefaßt, ein tragischer Ausgang ist nicht selten. Auch die Sittsamkeit und Einfachheit in der Darstellung fällt auf. Das derb-komische Lied „Streit mit der Geliebten“ (ungedruckt) scheint einzig dazustehen. Alle unsittlichen Anspielungen und anstößigen Scenen werden vermieden. Dieß hängt wohl auch damit zusammen, daß in Gottschee hauptsächlich Frauen und Mädchen die Sängerrinnen der Volkslieder sind. Und wer die Gottscheer Landmädchen mit dem hellblonden Haar, den träumerisch sinnenden blaugrauen Augen, der schlanken, anmuthigen Gestalt und dem gestitteten, feinen Benehmen gesehen hat, der wird dem Urtheil Schröer's zustimmen: daß sie nur das schlichte Gewand von gebildeten Städterinnen unterscheidet. Auch der sittliche Adel der Gesinnung, der aus einzelnen Liedern ertönt, gereicht den Gottscheern zur Ehre. So besonders im Liede von der braven Stiefmutter, die, um gütlich und menschlich zu sein, die Stiefkinder weit besser behandelt als ihre eigenen.

Das Volkslied ist immer ein Spiegel des Lebens und der Stammesart seiner Säger. Darum können wir auch beobachten, daß, wie die Gottscheer einfache, sparsame Menschen sind, die für Luxus und kostbaren Lebensgenuß kein Verständnis haben, selbst wenn sie zu Wohlstand gelangt sind, so auch ihre

Papst Leo erließ eine Encyclica, worin neuerlich die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft gefordert und über die Haltung Italiens heftige Klage geführt wird.

Die italienische Kammer wurde aufgelöst; die Neuwahlen finden am 16. November statt. Die französische Kammer trat am 20. d. M. zusammen.

England hat die brasilianische Republik anerkannt.

Bei den Gemeindevahlen in Belgien regten die liberalen Candidaten; die Stellung des clerikalen Ministeriums gilt als erschüttert.

Der niederländische Ministerrath hat in der Erwägung, als der König außer Stande sei, zu regieren, eine gemeinschaftliche Versammlung der beiden Kammern für Dienstag den 28. October, 2 Uhr Nachmittags, einberufen.

In Odessa wurde eine nihilistische Druckerei entdeckt.

Wochen-Chronik.

Der Kaiser empfing am 21. d. M. eine Deputation des ersten allgemeinen österreichisch-ungarischen Beamtenvereines und nahm die Denkschrift über die 25jährige Vereinsthätigkeit huldvollst an.

Zu Ehren der in Abbazia weilenden Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie finden dort zahlreiche Concerte und andere Festlichkeiten statt.

Der Prinz von Wales hielt sich einige Tage in Wien auf; bei Sr. Majestät dem Kaiser fand demselben zu Ehren ein Galadiner statt.

Der junge König Alexander von Serbien wurde von einem Augenleiden befallen.

Der König der Belgier wird am 28. d. M. zum Besuche des deutschen Kaisers in Potsdam erwartet.

König Milan soll sich in Folge eines mit der serbischen Regierung geschlossenen Uebereinkommens entschlossen haben, Serbien definitiv zu verlassen.

Graf Kalnoky hat eine längere Urlaubsreise angetreten.

Der erste allgemeine Beamtenverein der österreichisch-ungarischen Monarchie feiert am 20. November das 25jährige Jubiläum seines Bestandes. Diesem Vereine gehören 96.295 Mitglieder an;

ausbezahlt wurden in den abgelaufenen 25 Jahren: an Unterstützungsgeldern 105.211 fl., Curstipendien 30.185 fl., Unterrichtsstipendien 60.880 fl., Bauauslagen 159.207 fl. und für Stellenvermittlung 6000 fl. Dem Spar- und Vorschuß-Consortium dieses Vereines gehören 30.814 Mitglieder an.

Zwischen Wien und Brünn wird eine Telephonlinie errichtet.

Den Finanzbeamten wurde das Tragen der Uniformsblouse im inneren Dienste, in Magazins- und Controls-Angelegenheiten gestattet; den Post- und Telegraphenbeamten das Tragen der Uniform bei Vereinsversammlungen, politischen und nationalen Anlässen untersagt.

Die Beamten der Staatsbahnen sind bei der Regierung um Theuerungszulagen eingeschritten.

Am 21. d. M. fand in Graz die feierliche Installation des neugewählten Rectors der technischen Hochschule, des Regierungsrathes Professor Wastler, statt; an der genannten Hochschule sind 49 Lehrkräfte thätig.

Die Landesaussstellung in Graz besuchten 290.660 Personen.

Am 15. d. M. wurde die Localbahn Radkersburg-Luttenberg eröffnet.

Ein Händler mit Edelweißblüthen soll vor Kurzem um 3000 fl. Blüthen aus Kärnten nach Deutschland abgesendet haben.

In mehreren nächst dem Wörthersee gelegenen Ortschaften wurde dieser Tage ein heftiges Erdbeben verspürt.

Nächst der bischöflichen Residenz in Salzburg wurden römische Alterthümer aufgefunden.

In Lemberg wurden 3 russische Emmissäre, welche Arbeiter gegen Oesterreich hetzten, verhaftet.

Die österreichisch-ungarische Escadre ist am 21. d. M. aus Palermo in Triest eingetroffen.

Von Triest bis Venedig wird in nächster Zeit täglich ein Dampfer verkehren.

Der Petardenwerfer Karl Coretti in Triest wurde zu 3 1/2 Jahren schwerem Kerker verurtheilt.

In Budapest wird um den Kostenbetrag von 1,300.000 fl. ein neues Hotel erbaut werden.

Die Universität in Budapest zählt im ersten Semester 1890/91 3388 Hörer, und zwar 87 Theologen, 1727 Juristen, 1018 Mediciner, 342 Philosophen und 214 Pharmaceuten.

Beim Postamte zu Neusohl in Ungarn wurden 8 Stück Geldnoten à 1000 fl. unterschlagen.

Sieben Unterofficiere in Agram, welche an den Bischof Strozmayr gelegentlich seines Bischofsjubiläums Gratulationstelegramme ablaufen ließen, wurden mit Arrest und Regimentsversetzung bestraft.

Der preussische Feldmarschall Graf Moltke feierte dieser Tage seinen 90. Geburtstag.

Med. Dr. Ephraim in Berlin vermachte den Betrag von 1 1/2 Mill. Mark zur Vertheilung an christliche und israelitische Wohlthätigkeitsanstalten.

In Heidelberg wurde ein Scheffel-Denkmal aufgestellt.

Die baierische Armee besteht aus 62 Infanterie- und Jägerbataillons, 50 Escadronen Reiterei, 48 Batterien, 16 Fuß-Artillerie-, 10 Pionier-, 2 Eisenbahn-, 6 Train- und 2 Sanitäts-Compagnien.

Die Königsschlösser in Baiern wurden heuer von 80.000 Personen besichtigt; das Entrée trug 240.000 Mark ein.

Am 30. März 1891 wird in Paris ein Astronomentag abgehalten werden.

In dem berühmten Dome zu Siena im Römischen kam ein Brand zum Ausbruch; der Schaden wurde mit 100.000 Francs beziffert.

In Brüssel verlangten 700 Studenten die Abdankung des mißliebigen Universitätsrectors Philippson.

In Rußland herrscht eine für diese Jahreszeit außergewöhnliche Kälte; es sollen bereits mehrere Personen erfroren sein.

Die russische Regierung hat den Bau der sibirischen Eisenbahn definitiv beschlossen.

Local- und Provinz-Nachrichten.

(Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat der Schulgemeinde St. Martin in Unterthurn zur Bestreitung der Schulbauauslagen den Betrag von 250 fl. und zum Bau eines neuen Schulhauses in Wigaun, Bezirk Radmannsdorf, 100 fl. gespendet.

erfüllen. Hier möchte ich jetzt nur einige Proben*) aus der handschriftlichen Sammlung des Herrn Oberlehrers Perz wiedergeben.

Die zwei Gespielen.

Es waren zwei Gespielen (Gesellinnen):
Eine Reiche und eine Arme.
Sie hatten beide einen Liebsten.
Da spricht der Liebste,
Der Liebste zu seiner Mutter:
„Ach, welche soll ich nehmen,
Die Reiche oder die Arme?“ —
„So nimm du die Arme
Und laß bleiben die Reiche.
Die Arme, die ist gewöhnt,
In der heißen Sonne zu jäten,
Die Reiche, die ist gewöhnt,
Im kühlen Schatten zu rasten;
Die Arme, die ist gewöhnt,
Das Hirsebrod zu essen,
Die Reiche, die ist gewöhnt,
Das Weizenbrod zu essen;
Die Arme, die ist gewöhnt,
Das warme Wasser zu trinken,
Die Reiche, die ist gewöhnt,
Einen kühlen Wein zu trinken.“
Er nimmt nun die Arme
Und läßt bleiben die Reiche.
Sie leben sieben ganze Jahr.
Gestorben ist aber die Arme,
Er nimmt nun die Reiche;
Die verpraßt alles in einem Jahr.

Lieder ohne weitere Ausschmückung der Einzelheiten, ohne Bilder und Beiwörter, nur das nackte Gerippe der Fabel knapp und einfach vortragen. Was über ihren Gesichtskreis hinausfällt, alles überflüssige und unverständliche Beiwerk, die mythologischen und märchenhaften Züge der entsprechenden deutschen Volkslieder lassen sie weg. So wird die Darstellung klar und verständlich, zuweilen nüchtern und prosaisch. Wer boshaft sein will, der mag auch Spuren des Handelsgeistes der Gottscheer an jenen häufigen Stellen erkennen, wo bei Erwähnung eines Ringleins, eines Silbergürtels oder eines Seidenmantels genau dessen Preis in Gulden angegeben wird.

Manches wird typisch verwendet: Rosmarin-Kräutchen pflückt die Geliebte zum Scheidegruß; weiße Tauben fliegen zum Himmel, wenn ein frommer Kriecher; Turkeltauben treten als Liebesboten an Stelle der Nachtigall in den deutschen Volksliedern. Die Türkei, die Städte Laibach und Karlsbad, der Reifer und Oguliner Boden werden öfter erwähnt, was durch die Lage Gottscheer's begreiflich erscheint. Zu einer festen Form aber ist der Anfang der Gottscheer Lieder erstarrt. Weitauß die Mehrzahl beginnt mit den zwei Versen:

Wie früh ist auf der (folgt der Name des Helben),
Er steht des Morgens gar frühe auf.

Es gibt ja auch eine Reihe süddeutscher Volkslieder mit Eingängen, wie: „Es wollt' ein Mägdelein früh aufsteh'n" oder „Es wollt' ein junger Geselle des Morgens früh aufsteh'n", u. s. w. Die Gottscheer

aber haben diesen Eingang von einem beliebten Liebe, vielleicht „der schönen Merarin“, in die anderen übergehen lassen, auch in solche, wo er gar nicht am Platze ist. Wenn der Held des Liedes ein junger Mann ist, so wird nach dem typischen Eingang gewöhnlich erzählt, daß er sich von seiner Mutter etwas Warmes kochen und dann von seinem Knechte sein Pferd satteln läßt; ist die Heldin ein junges Mädchen, so spricht sie ihr Morgengebet, kleidet sich schön an und geht dann in's Freie. Und während der Dichter des deutschen Volksliedes den Hörer fast dramatisch mitten in die Situation versetzt, erzählt der Gottscheer Sänger ruhig episch die Begebenheiten in ihrer Aufeinanderfolge vom Anfang bis zum Ende. Wie die Darstellung, so ist auch die äußere Form überaus einfach. Die süddeutschen Volkslieder haben häufig Endreime oder doch Assonanz und verschiedene Strophenbildungen von meist 4 bis 8 Zeilen. Die Gottscheer Lieder sind durchwegs reimlos und haben — wie uns die uralten, zum Herzen bringenden, zweigliedrig aufgebauten Melodien erwiesen — immer zweizeilige Strophen.

Die Zahl der bisher aufgezeichneten Gottscheer Lieder reicht bald an hundert heran und wird hoffentlich noch stark vermehrt werden. So wäre es eine dankenswerthe Aufgabe, einmal in einem selbständigen Hefte diese Volkslieder kritisch herauszugeben. Vielleicht gestatten es mir Zeit und Umstände, in den nächsten Jahren diese Aufgabe zu

*) Wir müssen uns darauf beschränken, nur eines der mitgetheilten im hochdeutschen Texte hier mitzutheilen.

— (Aus dem Landtage.) Die zweite Sitzung fand am 17. d. M. statt. Unter den vorgelegten Berichten des Landesauschusses befindet sich der Voranschlag des Landesfondes und des Normalerschulfondes für das Jahr 1891, dann die Berichte über den Theaterbau und die Umlegung der Straße über den Wagenberg, welche, sowie die eingelangten Petitionen, den betreffenden Ausschüssen zugewiesen werden. Der Landeshauptmann theilt mit, daß das in der vorigen Session beschlossene Gesetz über die Hebung der Rindviehzucht die kaiserliche Sanction erhalten habe. Abg. Klun referirt sodann namens des Finanzausschusses über die Rechnungsabschlüsse pro 1889 und die Voranschläge pro 1891 der Stiftungsfonde, dann über den Rechnungsabschluß des Normalerschulfondes pro 1889 und über die Gebahrung mit dem Lehrerpensionsfonde pro 1889; weiter berichtet Abg. Hribar für den Finanzausschuß über den Rechnungsabschluß pro 1889 und den Voranschlag pro 1891 des Landesculturfondes und über den Rechnungsabschluß des Theaterfondes pro 1889. Sämmtliche angeführten Vorlagen, bezüglich welcher wir die wichtigsten Zahlen bereits in unserer letzten Nummer mittheilten, wurden ohne Debatte genehmigt. — In gleicher Weise wurden eine beim Voranschlage des Landesculturfondes vom Finanzausschusse beantragte Resolution, worin der Landesauschuß beauftragt und ermächtigt wird, an alle Gemeindevorstellungen ein Rundschreiben wegen Einsammlung von schädlichen Insecten zu erlassen und hiefür angemessene Belohnungen in Aussicht zu stellen — ferner ein vom Landespräsidenten unterstützter Dringlichkeitsantrag des Abg. Schullje, im Hinblick auf die zahlreichen und verheerenden Feuersbrünste in diesem Herbst den Landesauschuß zu ermächtigen, den bezüglichen Unterstützungscapital für das Jahr 1890 um 4000 fl. zu überschreiten, also im Ganzen 8000 fl. auszugeben — erledigt. — Die dritte Sitzung wurde am 21. d. abgehalten. Unter dem Einlaufe befinden sich wieder verschiedene Gesuche und Petitionen und ein Bericht des Landesauschusses wegen Erbauung zweier Wohnhäuser für die Aufseher des Zwangsarbeitshauses. Zur Tagesordnung erstattet Abg. Wisnikar Bericht für den Finanzausschuß über die Rechnungsabschlüsse des Krankenhausfondes, des Gebärhausfondes, des Findlingsfondes und des Irrenhausfondes pro 1889. — Hierauf referirt Abg. Luchmann für den Finanzausschuß über den Rechnungsabschluß des Zwangsarbeitshausfondes pro 1889 und über den Voranschlag des Zwangsarbeitshausfondes pro 1891 und über die Petition des Franz Baij, provisionirten Zwangsarbeitshausaufsehers, um definitive Pensionirung. Alle eben erwähnten Vorlagen, deren, sowie der noch unten angeführten, hauptsächlichste Ziffern wir ebenfalls schon mittheilten, desgleichen der Antrag, den Aufseher Baij mit einem Jahresbezüge von 180 fl. definitiv zu pensioniren, werden ohne Debatte genehmigt. Sodann berichtet Abg. Schullje über den Rechnungsabschluß des Landesfondes für das Jahr 1889. Derselbe wird nach einigen Bemerkungen des Berichterstatters und des Abg. Hribar, betreffend die wenig klare Form der Rechnungsabschlüsse, in welcher bei Verathung des Voranschlages des Landesfondes weitere Beschlüsse gefaßt werden sollen, genehmigt. Dasselbe geschieht ohne Debatte mit dem Rechnungsabschlusse pro 1889 und dem Voranschlage pro 1891 des Landesanlehensfondes, über welchen Abg. Gorup namens des Finanzausschusses Bericht erstattete. Die nächste Sitzung wird für Freitag den 24. d. M. anberaumt.

— (Personalnachrichten.) Der Corpscommandant F.-J.-M. Herzog von Württemberg

ist nach Karlsruhe abgereist. — Der kaiserliche Oberstallmeister Fürst von Thurn und Taxis inspicierte das Staatsgestüt in Prestranek bei Abelsberg. — Bei der nächsten Schwurgerichtssession wird wieder der Landesgerichts-Präsident Kocovar und in dessen Stellvertretung der Ober-Landesgerichtsrath Dr. Gertscher den Vorsitz führen. — Dem Major des Ruhestandes Karl Merizzi wurde der Adelsstand verliehen. — Der Postcommissär Peter Cora in Triest wurde mit der Inspection und Revision der in Krain bestehenden Postämter betraut. — Der Praktikant Anton Zuzel wurde zum Adjuncten des Baudepartements der Landesregierung ernannt. — Der Landesgerichtsrath Johann Wenzais wurde zum Mitgliede der Landescommission für agrarische Operationen in Krain und der Landesgerichtsrath Guido Schnediz zu dessen Stellvertreter für die restliche Funktionsdauer — bis Ende 1890 bestimmt. — Der Landtagsabgeordnete Kaplan Zitnik war in Folge einer Magenblutung einige Tage hindurch sehr leidend, befindet sich aber erfreulicherweise auf dem Wege der Besserung.

— (Die Unterrichtssprache an der Oberrealschule.) An der hiesigen Oberrealschule herrschten bekanntlich bisher in sprachlicher Beziehung ganz befriedigende Verhältnisse, und die Schüler deutscher und slovenischer Nationalität machten dabei gute Fortschritte. In der letzten Landtagsession aber fand die Majorität es für gut, ihre linguistischen Forderungen auch auf diese Lehranstalt auszudehnen und den Landesauschuß zu beauftragen, wegen Slovenisirung derselben Anträge zu stellen. Aus dem in der Sache erstatteten Berichte des Landesauschusses geht nun hervor, daß bei den slovenischen Schülern die Schwierigkeiten der deutschen Unterrichtssprache sehr gering sind und sich schon in der zweiten Classe meist beheben, zudem treten die slovenischen Schüler vielfach schon in der dritten Classe aus, um in fachliche Schulen oder das Gewerbe einzutreten. Die slovenischen Abiturienten zeigen in beiden Sprachen tüchtige Kenntnisse. Obwohl also gar kein Anlaß vorliegt und gerade für die dem technischen Fache sich zuwendende Jugend die volle Kenntniß der deutschen Sprache eine unbedingte Nothwendigkeit ist, soll die Oberrealschule bedenkliehen Slovenisirungsexperimenten unterworfen werden, bloß nur der sprachlichen Großthuerie der Landtagsmajorität zu Liebe. Der Landesauschuß schlägt zu dem Zwecke die Erlassung eines eigenen Gesetzes, betreffend die Realschulen in Krain vor, dessen Ueberflüssigkeit auch daraus erhellt, daß wir im ganzen Lande nur eine Realschule haben und in absehbarer Zeit auch nie mehr haben werden.

— (Die höhere slovenische Töchtererschule) gelangte bekanntlich dadurch in den Kreis der für die Slovenen angeblich nothwendigen Lehranstalten, daß der Landtagsabgeordnete Gorup anlässlich seines Kaufanbotes für die Civilspitals-Realität erklärte, das alte Spitalsgebäude der Stadt ober dem Lande unentgeltlich überlassen zu wollen, wenn eine solche Schule errichtet wird. Bisher zeigte weder die Stadt noch das Land allzuviel Lust, diese Töchtererschule zu gründen, nicht aus den sonstigen naheliegenden Bedenken, die bei einem solchen Unternehmen sich ergeben, sondern hauptsächlich aus finanziellen Gründen, da die Kosten einer derartigen selbstständigen Anstalt sich auf 10—14.000 Gulden per Jahr und vielleicht auch noch höher belaufen dürften. Mittlerweile haben die hiesigen Ursulinerinnen eine Art höherer slovenischer Töchtererschule bereits activirt, die aber bei den Radicales keine Gnade findet. Die wollen ein förmliches Mädchen-Lyceum haben, auch herrscht nach ihrer Meinung bei den Ursulinerinnen kein so entschieden nationaler Geist, wie sie es verlangen und — das ist in ihren Augen wohl der ärgste Vorwurf — es bestünde die Gefahr, daß die slovenischen Mädchen in dieser Klosterschule

auch noch etwas Deutsch lernen könnten. Dem entgegen hat sich der Ausschuß des katholisch-politischen Vereines für die Klosterschule ausgesprochen und beschloffen, in solchem Sinne einen Antrag vor die Vereinsversammlung zu bringen und die Abgeordneten, die Vereinsmitglieder sind, zu ersuchen, auch in gleicher Richtung zu wirken. Wir unsererseits, das brauchen wir kaum erst ausdrücklich zu sagen, halten eine höhere slovenische Töchtererschule für vollkommen überflüssig und glauben, daß selbst vom nationalen Standpunkte das hiefür aufzuwendende Geld anderweitig ungleich nützlicher verbraucht werden könnte. Wir wollen heute nicht näher untersuchen, ob für eine dergleiche Schule Schülerinnen, Lehrer und Lehrmittel überhaupt vorhanden sind; wir gönnen auch allen slovenischen Mädchen eine möglichst weitgehende Ausbildung, allein es ist ungleich billiger, einfacher und sicherer, wenn sie diese auf Grundlage der deutschen Sprache sich aneignen. Jeder Sloven, der auf Bildung Anspruch macht, muß Deutsch können; das dürfte selbst heute noch ein unanfechtbarer Satz sein. Und ganz das Gleiche gilt auch vom weiblichen Geschlechte in „Slovenien“. Ja es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß jedes slovenische Mädchen, das die Lust verspürt und dessen Verhältnisse es gestatten, eine höhere Töchtererschule zu besuchen, heute schon Deutsch kann.

— (Budget der Stadtgemeinde Laibach.) Die Voranschläge der Einnahmen und Ausgaben der Stadtkasse, des Armen-, Bürgerhospital- und Stiftungsfondes für das Jahr 1891 liegen bis zum 3. November l. J. im magistratischen Erpedite zur Einsicht der Gemeindeglieder auf.

— (Eisenbahnlinie Divacca-Laa.) Die oberösterreichische Handelskammer hat dem kärnthner Landesauschusse mitgetheilt, daß sie mit sämmtlichen Beschlüssen der am 28. Juli in Klagenfurt wegen Herstellung einer unabhängigen Eisenbahnverbindung mit Triest durch Ausbau der Strecke Divacca-Laa mit der Fortsetzung bis Klagenfurt, zusammengetretenen Enquete vollkommen einverstanden sei und in dem Baue einer Tauernbahn eine schwere wirthschaftliche Schädigung Oberösterreich erblicke.

— (Sir Richard Burton.) Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: Am 20. d. M. starb in Triest der dortige englische Consul Sir Richard Burton im Alter von 69 Jahren. Der Verstorbene, der als ganz junger Mann in der englisch-ostindischen Armee gedient hatte, zählte zu den muthestigsten und am meisten herumgekommenen Forschungsreisenden; er hatte schon in den 50er und 60er Jahren ausgebehnte und erfolgreiche Reisen in Ostindien, Arabien, Innerafrika, Nordamerika und Island unternommen und eine erhebliche Anzahl interessanter Reisewerke und auch andere literarische Arbeiten veröffentlicht. Auf einem bedeutenden Theile seiner Fahrten begleitete ihn seine Frau, die alle Gefahren und Mühseligkeiten unerschrocken mit ihm theilte. Als Consul in Triest fungirte er seit 1872. Gleich dem Schreiber dieser Zeilen dürfte wohl auch noch manchem anderen Laibacher Sir Richard Burton und seine Gattin Lady Isabella Burton von der Versammlung österreichischer Anthropologen und Urgeschichtsforscher her, die am 28. und 29. Juli 1879 in Laibach stattfand, in der angenehmsten Erinnerung sein. Wir verlebten damals in Gesellschaft Burtons, der kenntnißreich in vieler Beziehung auch mehr als ein halbes Duzend Sprachen, worunter mehrere orientalische, beherrschte und seiner Gattin, einer schönen, stattlichen, höchst gebildeten und lebenswürdigen Dame die anregendsten Stunden. Beiden gefiel es hier recht gut und insbesondere gelegentlich eines von der Versammlung unternommenen Ausflugs auf den Hügel oberhalb der Tschernutcher Brücke waren dieselben voll des Lobes über die Lage unserer Stadt und ihre Umgebungen, ein Lob,

das aus dem Munde so vielgewandter und erfahrener Reisenden uns besonders erfreulich klang.

— (Der Laibacher Bicycle-Club) hatte mit seiner bestgelungenen Akademie-Wiederholung am 19. October entschieden Glück, da die Gesellschaftskreise, welche am 12. zu erscheinen verhindert waren, sich dabei eingefunden haben. Der Club hatte ihrem Wunsche in Kenntniß aller am vorigen Sonntag obwaltenden Hindernisse gerne entsprochen und wurde dafür durch reichliche Zuneigungsbeweise der besten Gesellschaft belohnt. Da die Ausführungsform die gleiche war, auch die Saalausschmückung erhalten geblieben, so wollen wir nach unserer kurzen Notiz vom 18. d. M. noch den vollständigen Bericht über das fünfte Gründungsfest unseres wackeren deutschen Sportvereines, des L. B.-C. bringen. Das Gründungsfest, ein echt deutsches Sportfest, hatte folgenden Verlauf: Um 5 Uhr Nachmittags begann die Auffahrt auf hohen Kädern, welcher die der Niederräder folgte, in die mit Fahnen, Reisig und Bildern festlich geschmückte Clubfahrerschule, den „Mariensaal“ des Colisseums. Die Zuhörer, unter denen wir auch Frau Baronin Winkler sammt Familie, viele Herren vom Reitsport, den Laibacher Deutschen Turnverein bemerkten, verfolgten mit reger Theilnahme die prächtig gefahrene Niederradschule der Herren Bayer, Willig, Lindenberger, Schwara; die Beifallsäußerungen wurden aber noch lebhafter als Herr Wennig mit seinen sehr schwierigen und kühnen Fahr-Aufsprung-, Absprung-, Stand- und Kletterübungen (am 19. auch Schaukelbrett- und Stufenfahren) zeigte, daß ein Sportliebhaber es an Geschicklichkeit selbst Berufskunstfahrern gleichthun könne; ein Lorbeerkranz mit Widmungsschleifen gab ihm Dank und Aufmunterung des L. B.-C. kund. Bei den letzten Übungen wirkten die Herren K. Kastner und Lindenberger mit und erregten durch die Bewegtheit des Aufschulterkletterns und den Kraftaufwand Erstaunen. Durch das Hochradfahren der Herren A. Achtschin jun., G. Achtschin, Lindenberger, Schwara, G. Kastner und K. Wennig wurde der Beweis erbracht, wie schulgerechtes Ueben selbst auf einem beschränkten Raume, Rad an Rad, schwierige, verschlungene Figuren zu fahren möglich macht; diese Nummer wurde geradezu tadellos vorgeführt und erntete Fahrwart A. Damaslo, der zum drittenmale in Anordnung, Einübung und Vorführung des sportlichen Theils von Radfahr-Akademien sich als sportlicher Meister erwies, brausenden Beifall und einstimmiges Lob. In die größte Spannung versetzte aber nun das Kürfahren der drei Herren A. Damaslo, A. Achtschin, G. Kastner alle Anwesenden; bei dem rasenden Tempo aller Wendungen schien die Gefahr der Uebungen mit der kühnen Sicherheit der Fahrer wettzustreiten, um sich darauf in das ruhige Bild von Gruppenstandfiguren aufzulösen und die Beobachter zuletzt nochmals ob einer fast unheimlichen Schleifenjagd in Aufregung zu stürzen. Zum Schluß fuhr der Club als Huldigungsgruppe des Sportes auf, welches gefällige Bild bei bengalischer Beleuchtung recht eindrucksvoll erschien. Dem alten deutschen Spruche: „Tages Arbeit, Abends Gäste“ entsprechend vereinte um 8 Uhr die Festversammlung alle Radfahrer des Club und ihre Freunde in der Glashalle des Casinos. Obmann A. Achtschin begrüßte als liebe Gäste und Sportsgenossen die Herren: Florio Busitsch, Obmann des Bicycle-Club in Alexandria (Egypten), der seinen Urlaub benützte, um an den hervorragenden Radspportunternehmungen (des G. B.-C., steirischen Gauverband u. a.) Oesterreichs Studien zu machen, A. Keller, Vertreter des befreundeten Grazer B.-C., Max Kleinoschegg vom G. B.-C., A. Gleichweit und K. Rüpfschl, Vertreter der lieben Sportbrüder vom Sillier Radfahrverein, Jaklitsch und Drd. Hönigmann vom Gottscheer Turnverein, den Laibacher

deutschen Turnverein und die erschienenen clubfreundlichen Familien. In der Clubrunde waren auch die auswärtigen Clubmitglieder Herren Urbanek (Neumarkt) und Novak (Eisern) erschienen. Die Pausen füllte mit frohen Weisen die k. u. k. Regimentscapelle aus. Als Festlied wurde das vortreffliche Radfahrer-Weihelied von der Sängerrunde des Laibacher Deutschen Turnvereines, welche im weiteren Festverlaufe noch vier prächtige Chöre vortrug, gesungen. In der von Dr. D. Grazy gesprochenen Festrede wurde, an das „Gedenkblatt“ des Clubs anknüpfend, der Werth des Sportes für unser nervenkrankes Zeitalter überhaupt, des Radportes als echten Bürgersportes insbesondere erörtert, die körperliche wie geistige Einflusnahme auf den Menschen betont und hingewiesen, daß der L. B.-C. den Radspport nach deutscher Art und ernstester Sportauffassung zu pflegen vom mustergiltigen Grazer Bicycle-Club, seinem bleibenden Vorbilde, gelernt hat; im zweiten Theil der vielfach von lauten Zustimmungskundgebungen der Hörer begleiteten Rede wurde die ethische Seite des Clublebens beleuchtet unter Hinweis, daß in England zwar die Wiege des sportlichen Clublebens steht, aber auch hier die deutsche, ideale Richtung das allzu Realistische der englischen Auffassung verschönert und dadurch zu wahrer, sittlicher Kraft erhoben hat. Indem der L. B.-C. auch hierin dem deutschen Vorbild als dem preiswürdigsten nachstrebte, vermochte er eine Kameradschaft und Freundschaft unter seinen Mitgliedern aufzubauen, die ihn stark macht, nicht nur an einzelnen Festtagen des Clubs in Eintracht Großes zu leisten, sondern auch jede Gefahr für den Bestand des Clubs zu verbannen. Auf daß dieser deutsche Radspportgeist den L. B.-C. stets leite und führe, bringt der Redner unter stürmischen All Heil-Rufen der Clubkameraden sein Glas. — Von den übrigen Rednern nennen wir Herrn Djimski, der im Namen des L. D.-L.-B. auf das herzlichste den Club begrüßte, sein stramm deutsches Wesen in Sportspflege wie Geselligkeit anerkennt und ihm auf ehrenreiche Zukunft ein „Gut Heil!“ zuzuft. Herr Urbanek richtete an die sport- und clubfreundlichen Frauen und Mädchen Laibachs seinen Sportsgruß; Herr W. Gertwert, der unvergeßliche, ehemalige Turnwart des L. D.-L.-B., auf den wackeren, allbeliebten Fahrwart A. Damaslo und seine getreue Schulfahrmannschaft, Herr Schriftleiter Müller auf den Club, als dem L. D.-L.-B. nahestehenden Verein. Nicht verschweigen wollen wir, daß das Wirken des L. B.-C. in den weitesten Radspportkreisen bekannt ist und verzeichnen es gerne, daß der Obmann Herr A. Achtschin mit berechtigtem Stolze die Zeichen dieser ehrenden Anerkennung, die schwungvollen Drahtgrüße verlas, vom N.-C. „Vorwärts“ in Lübeck, N.-C. „Hansa“ in Hamburg, N.-C. Oldesloe, „Tourist“ in Emsbüttel, Karlsbader N.-B., Wiener B.-C. (ältester deutscher Club Oesterreichs), Wiener „Touristen“, Grazer B.-C., N.-C. Klagenfurt, Sillier N.-B., Gottscheer Turnverein, Karstgaumitglied A. Hauff in Gottschee, vom Bundesvorstande des „Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs“ (I. Vorstand Dr. H. Schum), vom Obmann des Sport-Ausschusses obigen Bundes Herrn A. Klomser, vom Bundesgau I „Niederösterreich“, Herrn Carewill (W. B.-C.) Freundschaftliche Briefe hatten gesandt, die Vorstandschaft des „Bundes Deutscher Radfahrer“ (23.000 Mitglieder) in Magdeburg, unterzeichnet vom I. Bundes-Vorsitzenden Herrn Carl Hindenburg, Adem. techn. R.-B. zu Graz (Dr. Casper), dem berühmten Sportschriftsteller Herrn A. W. R. Hohenegg (A.-L. R.-B. zu Graz), Grazer N.-B. „Wanderlust“ (F. Vogner), F. Pötschel, Ortsfahrwart des Steirischen Radfahrer-Gau-Verbandes für Mann, Julius Eblen v. Wundsam (Wiesbadener Radfahrverein); Grazer Radfahrer-Club (F. Konecny); Otto Reissaus, Leiter der Triester Ortsgruppe des

Karstgauer, Görzer Cyclist-Club (Obmann H. von Hoewel, k. u. k. General a. D.) — Ein flotter Tanz und darauf eine fidele Exkneipe früh Morgens beschloßen das in jeder Richtung hoch gelungene fünfte Gründungsfest des sporttreuen Laibacher Bicycle-Clubs. „All Heil!“ — Diesem Berichte wollen wir noch beifügen, daß diese sämmtlichen eingelaufenen Kundgebungen von Auswärts zu einem Gruppenbilde geordnet, unter Glas gerahmt, als Denkmal: „Die Freundschaftsgrüße zum fünften Gründungsfest des L. B.-C.“ im Clubsaale zum Schmucke aufbewahrt wurden. Desgleichen werden die prächtigen Aufnahmen der Akademie-Übungen und Figuren, seitens des ausgezeichneten Club-Amateurphotographen Herrn G. Kastner zu einer Bildergruppe zusammengestellt, wobei der allgerühmte Zeichner unserer reizenden Clubfahrtskizzen, Herr J. Moro, durch das Malen der Arabeskenumrandung dieß Erinnerungsbild zu einem Kunstwerk, zur Zierde unseres Clubheims zu erheben mit theilnehmen wird. Um den Lesern dieses Berichtes auch etwas Scherzhaftes von der Akademie zu berichten, wollen wir nicht verschweigen, das ein wohl sehr stark kurzfristiger Berichterstatter eines hiesigen Blattes die im Fahrsaale hängenden Sprüche und Sprüchleins der angesehensten Clubs von Deutschland und Oesterreich für — Tafeln mit „Ausverkauf“ zu deuten glaubte, wo wohl der Wunsch, wie so oft, der Vater des Gedankens gewesen sein mag. Trotz des bedeutenden Deficits, welches nicht voraussehen war bei dem Umstände, als ja Jedermann sein Schärlein zu Gunsten eines für das ganze Land Krain wirklichen Wohltätigkeitsinstitutes, des Kaiserin Elisabeth-Kinderospitales, unbeschadet seiner politischen Gesinnung, beisteuern durfte und konnte, hat der Laibacher B.-C. einen namhaften Betrag dem genannten Spital aus eigenen Vereinsmitteln gewidmet, um die begeisterte Freudenstimmung über das sportlich und gesellschaftlich so prächtige fünfte Gründungsfest, diesen leuchtenden Markstein der Clubgeschichte, in dem harmonischen Schlußklang enden zu lassen: Deutsche Sportarbeit hat Ehre, Freude und Wohlthat geschaffen!

— (Für die Rekrutenstellung im Jahre 1891.) Alle in Laibach anwesenden, in den Jahren 1870, 1869 und 1868 geborenen Jünglinge haben sich behufs Verzeichnung im Laufe des Monates November d. J. beim hiesigen Magistrat zu melden. Die nicht nach Laibach zuständigen Stellungsplichtigen sollen zur Verzeichnung die ihr Alter und ihre Zuständigkeit nachweisenden Documente mitbringen. Zeitlich abwesende oder kranke Stellungsplichtige können durch ihre Eltern, Vormünder oder sonst Bevollmächtigte angemeldet werden.

— (Bei der Wiener land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung) erhielten außer den von uns bereits Genannten noch Auszeichnungen: Johann Dolcic und J. Radojic in Krainburg, Graf Kottulinsky in Weissenstein, Anton Krisper in Laibach, Graf Lanthieri in Wippach, Alois Loy in Gottschee, August Maly in Weissenfels, Peter Majdic in Mannsburg, Mathias Pirc in Krainburg und E. Stampfl in Gottschee.

— (Districtsärzte in Krain.) Von den 37 districtsärztlichen Dienstplätzen, die durch das Landesgesetz über den Sanitätsdienst in den Gemeinden geschaffen wurden, sind derzeit noch sieben Plätze (Bocheiner Feistritz, Rieg, Laas, Senofetsch, St. Marein, Treffen, Eisern) unbesezt, für welche sich trotz wiederholter Ausschreibungen kein Competent meldete. Von den übrigen dreißig Posten sind acht definitiv mit Doctoren, die anderen provisorisch, und zwar bis auf einen mit Wundärzten besetzt. Die Gehalte der definitiven Districtsärzte variiren zwischen 600 fl. bis 760 fl., die der provisorischen zwischen 400 fl. bis 600 fl.

— (Der deutsche Kalender für Krain) wird heuer etwas früher als im Vorjahre erscheinen und gelangt bereits mit Beginn der nächsten Woche zur Versendung. Derselbe ist in den deutschen Kreisen des Landes bereits zu einem unentbehrlichen Hausbuche geworden und gleich den früheren zeichnet sich auch der heurige 4. Jahrgang durch einen abwechslungsreichen Inhalt aus, der einerseits praktische Auskünfte, andererseits Anregung und Belehrung bietet. Der Reinertrag ist abermals der Errichtung eines Studentenheims in der Stadt Gottschee gewidmet. Der erste geschäftliche Theil des Buches enthält wieder alle wünschenswerthen kalendrischen Nachrichten, ein ökonomisches Tagebuch, die Genealogie des Kaiserhauses, Post- und Telegraphentarife, Stempelscala, den Zonentarif der Staatsbahnen, alle Lottoziehungen, die gebräuchlichsten Taufnamen sammt Datum der Namenstage, populäre juridische Mittheilungen (über Bagatellverfahren, Mahnverfahren, Exekutionsnovelle), das Verzeichniß der Jahrmärkte u. A. Das Interessen- und Auskunftsbuch, ein besonders praktischer Theil dieses Kalenders, bringt wieder die vollständige, nach dem neuesten Stande rectificirten Angaben über alle Behörden, Corporationen und Anstalten des Landes, die kaufmännischen Firmen, Feuerwehren u. s. w. Große Sorgfalt ist auch in diesem Jahrgange dem literarischen Abschnitte zugewendet. Den Anfang macht eine kurze Biographie des verstorbenen Fürsten Carlos Auersperg vom Herausgeber, hierauf folgt ein längerer, ebenso sachlich interessanter als anziehend geschriebener Aufsatz über „die Gottscheer Volkslieder“ von Dr. Adolf Hauffen, Docent an der deutschen Universität in Prag, den wir im Feuilleton unseres Blattes veröffentlichen. Unter den übrigen größeren Aufsätzen müssen wir vor Allem eine Lehrreiche und treffliche Abhandlung des Regierungsrathes Dr. Reesbacher Erwähnung machen: „Die Lungenschwindsucht und ihre Verhütung“. Von weiteren Aufsätzen erwähnen wir: „Wie macht man ein Testament“, „Zur Tracht der Gottscheer“, „Zu unserem Vereinswesen“, eine kleine Erzählung „Unwandelbar“ von D. Stein, mit der stimmungsvollen Schilderung eines entsagenden weiblichen Herzens, einen Aufruf des Vereines „Südmart“ und des „Allgemeinen deutschen Sprachvereines“. Wahrhaft gemüthvoll ist ein ganz kurzer Aufsatz: „Freude“ von „Thusnelde“ geschrieben. Eine Abtheilung: „Aus Nah und Fern“ enthält unter Anderem eine Biographie des edlen Menschenfreundes „Johann Stampfl“ und eine ganze Reihe statistischer, sanitärer, historischer und naturgeschichtlicher Mittheilungen. Zwischen den größeren Aufsätzen ist eine Anzahl gut gewählter und beherzigenswerther Sprüche und Aphorismen eingefügt. Auch an poetischen Gaben fehlt es nicht; wir heben daraus ein schönes Gedicht Rosegger's: „Gebet der Deutschen in Oesterreich“ und ein warm empfundenes Sonett Robert Braune's: „Johann Stampfl“ hervor. Allgemeine Beachtung verdient die Mahnung „an alle Deutschen in Krain“, bei der bevorstehenden Volkszählung gewissenhaft ihre nationale Pflicht zu erfüllen und die deutsche Sprache als ihre Umgangssprache anzugeben. Von den beigegebenen Bildern erwähnen wir die Portraits des Fürsten Karl Auersperg, des jetzigen Herzogs von Gottschee und seiner Gemahlin, dann das Bild einer jungen Gottscheerin. Den Schluß des Buches bildet auch heuer die illustrierte Jahresübersicht. Die vorstehenden keineswegs vollständigen Ausführungen über den Inhalt des heurigen Jahrganges des „deutschen Kalenders“ zeigen, wie sehr dessen verdienstvoller Herausgeber Prof. Linhart erfolgreich bestrebt ist, denselben von Jahr zu Jahr reichhaltiger und gediegener zu gestalten. Wir können das Buch allen deutschen Vereinen nur auf's angelegentlichste empfehlen und wünschen demselben die allgemeinste Unterstützung und Verbreitung.

— (Brände.) In höchst bedauerlicher Weise mehren sich in diesem Herbst die Feuersbrünste, die zum Theile in der verheerendsten Weise umschiffen. Diese Unglückschronik verzeichnet uns aus den letzten Wochen folgende Brände: In der Ortschaft Oberbojanze, Bezirk Tschernembl, sind am 8. d. M. 8 Häuser sammt Wirthschaftsgebäuden und Fehsungen abgebrannt; der Schaden wurde mit 20.000 fl. beziffert. — Am 14. d. M. sind im Orte Radoviza, Bezirk Tschernembl, 30 Häuser sammt Wirthschaftsgebäuden und Fehsungen ein Raub der Flammen geworden; die Höhe des Schadens wurde mit mehr als 80.000 fl. constatirt. — Am 18. d. M. brannten in der Ortschaft Koreithen bei Veldes 3 Wirthschaftshäuser ab; Schaden 6000 fl. — Am 16. d. M. fuhr der Blitz in den Thurm der Pfarrkirche zu Wenke bei Oberlaibach und zündete; Schaden 1000 fl. — Der größte unter diesen Bränden, der in Radoviza, wurde leider abermals durch das unvorsichtige Gebahren von Kindern mit Fündhölzchen hervorgerufen. Wir hatten erst vor kurzem Anlaß, auf diesen verhängnißvollen Uebelstand hinzuweisen und von unseren damals gemachten Bemerkungen möchten wir heute nur die eine wiederholen, daß es dringend geboten erscheint, gegen die in solchen Fällen Fahrlässigen mit entschiedener Strenge vorzugehen. — Am 16. d. M. fuhr gelegentlich eines Gewitters der Blitz in ein Haus zu Idvor bei Villachgraz; der Bauersohn wurde getödtet, dessen Vater und Schwester wurden leicht gestreift.

— (Die krainische Landwirthschaftsgesellschaft) hält am 30. d. M. ihre diesjährige Vollversammlung ab.

— (Ueber die Weinlese im Lande) liegen uns mehrfache Berichte vor, aus denen zu entnehmen ist, daß dieselbe in quantitativer Beziehung im Allgemeinen eine sehr unbefriedigende war, wogegen die Qualität vielfach eine ausgezeichnete ist, so daß der Wein des heurigen Jahres zu den renommirtesten Jahrgängen zählen dürfte. Für den Most werden heuer in manchen Gegenden Preise bezahlt, die schon Jahre lang nicht erzielt wurden.

— (Das Kloster der Karmeliterinnen in Selo) erhielt in dieser Woche einen Zuwachs von drei Novizinnen, u. zw. je eine aus Krain, Kärnten und Tirol.

— (Kraut- und Obst-Ausfuhr.) Im Laufe der vorigen und in dieser Woche wurden 40 Waggons Kraut und Kopfkohl nach Triest und 30 Waggons Aepfel nach Deutschland mit der Süd-, beziehungsweise Staatsbahn verfrachtet.

— (Ein neues Quecksilberlager) wurde nun auch auf dem Gebiete der Gemeinde Podraga, Bezirk Wippach, constatirt.

— (Starker Schneefall) ist zu Anfang dieser Woche in den Gebirgsgegenden Oberkrains und im Bezirke Loitsch eingetreten.

— (Aus Oberkrain) geht uns zu dem jüngst im Amtsblatt veröffentlichten Aufsatz: „Ein überflüssiger Schmerzensschrei“, der gegen unseren neulichen Artikel, betreffend das Verhalten des Laibacher Gemeinderathes gegen die städtischen deutschen Schulen gerichtet war, folgende beachtenswerthe Aeußerung zu: Wenn das Amtsblatt es für gut findet, wider Ihren die trostlose Lage der Deutschen in Krain sicherlich nur in mäßiger Weise behandelnden Aufsatz Stellung zu nehmen und damit groß zu thun, daß es ja höhere Behörden in Oesterreich gebe, die Fahrlässigkeiten oder Uebergriffe einzelner Gemeinden gutmachen oder zurückweisen, so mag das auf Oesterreich im Allgemeinen bezogen, wie auch das Amtsblatt vorsichtshalber sich ausdrückt, zutreffen. Wenn das aber auch für Krain seine Richtigkeit haben soll, wie kommt es dann, daß bloß der politische Bezirk Krainburg weit über 1000 schulpflichtige Kinder hat, die jeden Schulbesuch entbehren;

und wie kommt es dann, daß beispielsweise die Gemeinde Weisensfels, welche, auf grundämlicher Feststellung, nach einem fünfjährigen Durchschnitt 120 schulpflichtige Kinder zählt, ein altes Meßnerlocale, das keiner der gesetzlichen Vorschriften entspricht, und für kaum 50 Kinder nothdürftig Raum bietet, unbeansprucht als Schulhaus verwendet? Warum entbehren dann die in Save und Afling vorhandenen schulpflichtigen deutschen Kinder des Unterrichts in ihrer Muttersprache und wie ist es dann möglich, daß, um wieder auf den Bezirk Krainburg zurückzugreifen, dort eine Gemeinde sich befindet, die schon viele Jahre hindurch von ihrer Nachbargemeinde ausgeschult ist, und einen eigenen Schulpflichtigen bildet, in Wirklichkeit aber bis zur Stunde weder ein brauchbares Schulhaus, noch einen Lehrer hat, obwohl an 90 schulpflichtige Kinder vorhanden sind? Es gebe noch eine beträchtliche Zahl solcher Fragen zu stellen, allein schon die wenigen angeführten dürften genügen, die Großthuererei des Amtsblattes im richtigen Lichte erscheinen zu lassen.

— (Ausstellungslose.) 50.000 Gulden beträgt der Haupttreffer der Wiener Ausstellungslose. Wir machen unsere geehrten Leser aufmerksam, daß die Ziehung schon am 30. October stattfindet.

Original-Telegramme

des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Prag, 24. October. Durch das obstruc-tive Verhalten der Jungzeden erscheint die Durch-berathung anderer als der Landesculturraths-Vor-lage ausgeschlossen.

Budapest, 24. October. Der Fürstprimas ordnete den Wegfall des Protestmeetings gegen den Wegtaufe-Erlaß ab; hiemit scheint der Conflict für längere Zeit beigelegt.

Rom, 24. October. Es verlautet, die Kaiserin Elisabeth wolle dem Papst einen Besuch abstatten.

Berlin, 24. October. Der Kaiser läßt für Moltke einen Ehrenmarschallstab aus Silber mit Brillanten aufertigen. — Die österreichische Glück-wunsch-Deputation ist hier eingetroffen.

Verstorbene in Laibach.

Am 15. October. Maria Pribsek, Schuhmachers-Tochter, 1 M., Krafauer Damm 10, Darmfatarrh. — Robert Mayer, Oberlieutenants-Sohn, 2 1/4 J., Römertstraße 6, Rhachitis.

Am 16. October. Helena Glinsel, Arbeiter's-Tochter, 6 M., Karolinengrund 1, Magen- und Darmfatarrh.

Am 17. October. Anton Kolnik, Hausbesitzer, 64 J., Floriansgasse 10, an Brandwunden.

Am 18. October. Josef Loman, Straßenmeister, 70 J., Wienerstraße 15, Marasmus.

Am 19. October. Franziska Fibernik, Stubenmädchen, 26 J., Beethovengasse 6, Herzlähmung. — Hermine Real, Feizers-Tochter, 4 M., Wienerstraße (Arbeiterhäuser), Darm-entartung. — Anastasia Rau, Inwohnerin, 66 J., Peterstrafe 27, Magenblutung. — Maria Stibernik, Arbeiterin, 23 J., Biegelstraße 9, Tuberkulose. — Josefa Dezman, Arbeiterin, 20 J., Bindersteig 4, Tuberkulose.

Am 20. October. Edmund Köhler, Riemers-Sohn, 2 J., Wienerstraße (Arbeiterhäuser), Halsbräune.

Am 22. October. Johann Sirnik, Tischler, 64 J., Römertstraße 17, Apoplexie.

Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

SAUERBRUNN

für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet.

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

= Jedes Bändchen ist einzeln käuflich. =

MEYERS

Preis jeder Nummer
10
Pfennig.

Auswahl des Besten aus allen Litteraturen in trefflicher Bearbeitung und gediegener Ausstattung. Jedes Bändchen bildet ein abgeschlossenes Ganze und ist geheftet.

VOLKSBÜCHER

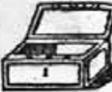
Verzeichnisse der bis jetzt erschienenen 772 Nummern sind durch jede Buchhandlung kostenfrei zu beziehen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Bedruckt vorzüglich in der Buchhandlung von Ign. v. Kleinmayer & O. Bamberg in Laibach.

Es ladet Alle ein
Der Deutsche Schulverein
zu milden, baaren Spenden! —
Wird's wieder gut verwenden. (3095)

Feuerfeste, eiserne Cassetten



anschraubbar, sowie gebrauchte und neue feuerfeste

Cassetten

billigst bei
S. Berger
WIEN
Brünerstrasse 10. (3167)



Möbel-Fabrik
von **IGNATZ KRON** in **WIEN**,
Stadt, Lugeck 2, Regensburger Hof,

verkauft von heute ab ihre Vorräthe von solid gearbeiteten

Tischler- u. Tapezierer-Möbeln

um 20% billiger als überall unter Garantie, und zwar:
Waschkasten, 1- u. 2bürtig, von 9 fl. aufw., Nachtkästen, v. 4 fl. aufw., Sopha- und Salontische, von 5 fl. aufw., Speisefessel, von 1 fl. aufw., Divans in allen Stoffarten, von 32 fl. aufw. Bei completen Ausstattungen besondere Vorzugpreise. Schlafzimmer 140 bis 2000 fl., Speisezimmer von 150 bis 2000 fl., 400 Salon-Garnituren von 70 fl. aufw. (3287)

Möbel für 600 Zimmer vorräthig. — Um dem P. T. Publikum in der Provinz die Möglichkeit zu bieten, solid und billig gearbeitet Möbel zu erlangen, habe ich meinen Preiscontant um noch 25% herabgesetzt und sende ich den reich illust. Preiscontant auf Verlangen gratis u. franco. Ein Vertreter wird gesucht.

Brünner Tuch-Reste,

für Herbst und Winter versendet gegen baar oder Nachnahme zu staunend billigen Preisen u. zw.

nur gute Qualitäten:

- 3-10 W. Anzugstoff fl. 4.80
- 3-10 " " " " fl. 6.80
- 3-10 " " " " fl. 10.50
- 3-10 " " " " fl. 16.50
- 3-10 " " " " fl. 5.60
- 2-10 " " " " fl. 12.16
- 2-10 " " " " fl. 3.40 bis fl. 4.20
- 2-10 " " " " fl. 5.60 (3253) bis fl. 6.—

Tuchfabrikslager
E. Plasser in Brunn,
Dominicanerplatz 8.

Muster gratis und franco. Nichtconvenientes wird zurückgenommen.

Zehn Gulden

sichern Verdienst täglich ohne Capital und ohne Risiko bieten wir soliden Personen aller Stände, die sich mit dem Verkaufe von Loosen und Staatspapieren befassen wollen. Nach kurzer Zeit, selbst bei einem geringen Erfolge, ertheilen wir nach Vereinbarung einen sicheren Gehalt. (3267)

Anträge an das Bankhaus
Sonnenfeld & Comp.,
Budapest,
Maria Valeriegasse 5.

F. Müller's
Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach
besorgt honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u. andere Blätter.

Dankfagung

an die Lebensversicherungs-Gesellschaft
The Gresham in London.

Aus einer Versicherung auf den Todesfall meines verstorbenen Mannes Herrn **Matthias Wakonigg** in **Laibach**, Herr **Guido Jeschko**, eine namhafte Summe allsogleich ohne jeglichen Abzug ausbezahlt.

Ich finde mich angenehm verpflichtet, der Anstalt **The Gresham in London** öffentlich meinen wärmsten Dank auszusprechen und kann nur jedem Familienvater den guten Rath ertheilen, mittelst einer Versicherung bei dieser überall bestbekanntesten Anstalt die Zukunft seiner Familie zu sichern.
Agram, 3. October 1890.

(3286) **Julie Wakonigg.**

Agenten aller Branchen werden zur Uebernahme einer sehr lohnenden Vertretung überall gesucht. Offerte unter „Rentable“ an die Annoncen-Exped. **J. Danneberg**, Wien, I., Kumpfgasse 7. (3274)

Preisgekrönt auf vielen landwirthschaftlichen Ausstellungen. Anerkennungen von Jockey-Clubs.

KWIZDA'S

Kornenburger Vieh-Nährpulver

für **Pferde, Hornvieh u. Schafe**

ist laut langjähriger Erprobung, regelmäßig verabfolgt, ein sicher wirkendes Mittel bei Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch. Best bewährt als unterstützendes Mittel bei Behandlung von Affectionen der Athmungs- und Verdauungs-Organen. Preis einer Schachtel 35 Kr., einer großen Schachtel 70 Kr.

KWIZDA'S

Restitutionsfluid

(Waschwasser für Pferde)

ist ein seit langen Jahren mit bestem Erfolge angewandtes Waschwasser zur Stärkung und Wiederkräftigung vor und nach großen Strapazen. Ein unentbehrliches Unterstützungsmittel bei Behandlung von Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Steifheit der Sehnen, Gliederschwäche, Lähmungen und Geschwülsten. Verleiht dem Pferde Anregung und befähigt zu hervorragenden Leistungen. — Preis einer Flasche fl. 1.40.

Zum Schutze vor Nachahmungen achte man auf obige Schutzmarke.
Franz Joh. Kwizda, Kreisapotheker Kornenburg bei Wien,
P. u. F. österr. u. Königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.

KWIZDA'S

Kornenburger Vieh-Nährpulver

und

Restitutionsfluid

(3134) **KWIZDA'S** I. u. F. priv. Restitutionsfluid
sind echt zu haben in sämmtlichen Apotheken und Drogerien der österr.-ung. Monarchie.

Alten u. jungen Männern wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das **gestörte Samen-u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung mit Beihülfe empfehlend. Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken. **Eduard Bendt, Braunschweig.**

MARIAZELLER
Magentropfen
bereitet in der Apotheke zum Schutze des **C. BRADY** in Kremser (Mähren), ein althergebrachtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift. Preis a Flasche 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr. Bestandtheile sind angegeben.
In Apotheken erhältlich.



Der Eigentümer jenes **Dampf-Velocipeds**, welches vor einem Jahre am Bahnhofe in Cilli stand, wird um seine Adresse gebeten. **S. Kott in Cilli.** (3285)

ÜBERALL VORRÄTHIG. 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT **MASSIGE PREISE**

CHOCOLAT SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO

LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig · 1 Kg = 200 TASSEN · Nahrhaft

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.

Die P. u. F. ausschl. priv. Fabriken von **Alexander Herzog, Wien, I.,**
Graben, Brännerstraße 6, (3156)

liefern die anerkannt besten

Waschmaschinen (Patent Strakosch & Boner), Auswinder, Wäschrollen, Bügelmaschinen, u. s. w.

Meidinger Oefen in einfacher und eleganter Ausstattung. Regulir-Füllöfen, Calorifères, Central-Heizungen, Ventilations-Anlagen.

Verkauf unter Garantie. — Illustrierte Preislisten gratis u. franco




Alle Maschinen für Landwirthschaft u. Weinbau.

Wein- und Obstpressen
Traubenmühlen, Obst-Mahlmühlen
Peronospora-Apparate
Automatische Grünfütter-Feimen-Pressen

Dreschmaschinen, Putzmühlen u. Göpelwerke,
Maisrebler, Säe-Maschinen, Pflüge etc. etc.

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse.

Futter-Schneidmaschinen in grösster Auswahl liefert in vorzüglichster Ausführung zu billigsten Fabrikspreisen

IG. HELLER,
Wien, Praterstrasse 78.

Kataloge und jede Auskunft auf Verlangen gratis und franco. (3177)

Wiederverkäufern vortheilhafteste Bedingungen.
Leistungsfähige Vertreter gesucht und gut honorirt.



Letzte Woche! Wiener Ausstellungs-Lose à 1 fl.

Haupttreffer 50.000 Gulden.

(3266)

11 Lose 10 fl.

2291 Treffer

6 Lose 5 fl. 50 kr.

Lose à 1 fl. bei **J. C. Mayer und Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg** in Laibach.

!! Tausende !!

Coupons u. Reste von Tuch- u. Schafwollwaaren für den **Herbst- und Winterbedarf** versende ich zu folgenden enorm billigen Preisen:

Um nur fl. 4.80 3-10 Meter Stoff für einen vollkommen großen Herren-Anzug; gute Waare.	Um nur fl. 3.35 Stoff für einen kompletten Lodenrock; gute haltbare Waare in 5 Farben.
Um nur fl. 6.25 3-10 Meter Stoff für einen Herren-Anzug; schönste Muster.	Um nur fl. 5.75 Stoff für einen kompletten Lodenrock; naturwasserdicht, eleganteste Farben, feinsten Fabrikates, für Jagd- und Forstleute, sowie Touristen sehr empfohlen.
Um nur fl. 7.50 3-10 Meter Cheviotstoff für einen Herren-Anzug oder Wenzelstoff; gute haltbare Waare, modernste Muster.	Um nur fl. 5.— Stoff für einen kompletten, glatten oder aufgeworfenen Winterrock; schönste Muster.
Um nur fl. 12.25 3-10 Meter Stoff für einen Herren-Anzug; feine Qualität, modernste Dessins und Farben.	Um nur fl. 8—12 Stoff für einen kompletten, glatten oder getauchten Winterrock für Herren; modernste Farben, beste Qualität.
Um nur fl. 15.50 3-10 Meter Stoff für einen Herrenanzug; hochfeine Qualität, distinguirte Dessins und Farben.	Um nur fl. 4.25—8.25 Stoff für einen kompletten Herbst- oder Winteranzug; feinste Waare, hochelegante Farben.
Um nur fl. 18.— 3-10 Meter Stoff für einen Festtags-Anzug in Streich- od. Kammgarn; hochfeinste garantierte Qualitäten, den weitgehendsten Anforderungen entsprechend.	Um nur fl. 7.80—10-12 3-2 Meter schwarzes reines wollenes Tuch (Berwienne oder Tokquin) für einen eleganten Salon-Anzug.

Feiner Specialitäten in Loden und Tricot für Forstleute, echte Uniformstoffe für die k. u. k. Beamten und Finanzwache, sowie Tuchwaaren aller Arten, in Preis und Qualität **von keiner Concurrenz erreicht.** Versandt gegen Nachnahme oder Vorauszahlung — Garantie, Ertrag des Betrages bar und franco für Nichtpassendes. — Muster über Verlangen gratis und franco.

D. Wassertrilling, Tuchhändler.
Boskowitz, nächst Brünn.

3117

Agentur

Personen aller Stände werden behufs Ausübung sehr rentabler Vertretung überall gesucht. Offerte mit genauer Adresse an **H. d. L. e. r.**, Budapest, Badgasse Nr. 6. (3284)

Druckerei „Deylam“ in Graz.

Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meidinger ausschließlich autorisierte

Fabrik für Meidinger - Oefen H. Heim, Döbling bei Wien. Wien, I., Michaelerplatz 5.

Budapest, Thonhof. **Prag,** Pfästorergasse 5. **London,** 41, Holborn Viaduct E. C. **Mailand,** Corso Vitt. Emanuele 38. Patente in allen Staaten.

Mit ersten Preisen prämiirt auf allen Ausstellungen.

Vorzüglichste Regulir-, Füll- und Ventilations-Oefen mit Doppelmantel. Für Wohnräume, Schulen, Krankenhäuser, Humanitäts-Anstalten, Bureau und Fabrikräume. Beliebig lange Brenndauer bei Gasefeuerung, bis 24 Stunden, Brenndauer bei Steinkohlenfeuerung. **Ueber 40.000 Oefen in Verwendung,** darunter in den k. k. Schlössern zu Salzburg, am Grabschloß bei Prag, in Larenburg, in Sacroma, im königl. Schloß zu Coblenz. **Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen. Waggon-Oefen.**



„Meidinger“-Oefen.

Wir warnen vor Nachahmungen unter Hinweis auf unsere, auf der Innenseite der Ofenthüren eingegossene Schutzmarke:



„Vesta“-Oefen.

Geräuschlose Füllung. Staubfreie Entferrnung von Asche und Schlacke. Die Mantel können behufs Reinigung von Staub entfernt werden, ohne den Ofen zerlegen zu müssen.

„Helios“-Kamin

rauchverzehrend, mit sichtbarem Feuer. Ein Kamin oder Ofen kann zur unabhängigen Beheizung mehrerer Räume dienen. Beliebig lange Brenndauer bei Gase-, Stein- oder Braunkohlen-Feuerung. Geräuschlose Füllung. Staubfreie Entferrnung von Asche und Schlacke. (3251)

„Calorifères“, rauchverzehrend,

für Darr-Anlagen, große Räume oder ganze Gebäude. Prospekte und Preislisten gratis und franco.

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen besterndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr. Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende geflügelte deponirte Schutzmarke.



Depots in den meisten Apotheken Oesterreich - Ungarns.

Prager Universal - Haus - Salbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, Granulation und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerz-linderndes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 Kr. u. 25 Kr. Per Post 6 Kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende geflügelte deponirte Schutzmarke.



Haupt-Depot B. Fragner, Prag,

Nr. 203-204, Kleinside, Apoth. zum schw. Adler. (3094)

Die kais. Russische Regierung

hat mittelst Ministerial-Erlaß, Med.-Depart. vom 28. Jänner 1881, Zahl 681 bestätigt, daß die **k. u. k. Eucalyptus-Mundessenz** vom kais. med. Leibjahnarzt **Med.-Dr. C. M. Haber in Wien** nach Prüfung und Einführung derselben in den kaiserlichen Hospitälern und öffentlichen Heilanstalten sich besonders heilsam bewährt: 1. (wörtlich) als Desinfectionsmittel zur Reinigung der Luft in Wohn- und Krankenzimmern; 2. als hygienisches Präservativ gegen miasmatische Affectionen der Mund- und Rachenhöhle und 3. als locales Mittel in contagiösen Krankheiten der Mund- und Rachenhöhle. Versandt-Depot: Wien, Bauernmarkt Nr. 3, wie auch in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien. (3090)

Verleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.